

Ringier Bildarchiv : eine Chance für die Geschichtsschreibung der Schweiz

Autor(en): **Mathys, Nora**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **18 (2011)**

Heft 3: **Rat holen, Rat geben = Consulter, guider et orienter**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ringier Bildarchiv

Eine Chance für die Geschichtsschreibung der Schweiz

Nora Mathys

Im Frühling 2009 hat das Staatsarchiv Aargau den gesamten analogen Bildbestand des grössten Medienhauses der Schweiz, Ringier, übernommen. Ein Grund, einen Blick in das Sicherungs- und Evaluationsprojekt Ringier Bildarchiv des Staatsarchivs und in den Bestand selbst zu werfen. Denn dank der Übernahme, die der Swisslos-Fonds des Kantons Aargau ermöglicht hat, besitzt der Aargau mit sieben Millionen Bildern aus dem Zeitraum zwischen 1930 und 1995 das grösste fotografische Bildarchiv der Schweiz in öffentlicher Hand.

Pressefotografien und Pressebildarchive als Quellen für die Geschichtswissenschaft

Jens Jäger lässt seine Einführung *Fotografie und Geschichte* mit dem folgenden Zitat des britischen Meteorologen James Glaisher aus dem Jahr 1851 beginnen: «Auch werden die klaren und wahrheitsgetreuen Aufzeichnungen der Fotografie den Historikern zukünftiger Zeiten grosse Dienste erweisen.» Jäger bestätigt Glaishers Orakel, weist aber zugleich darauf hin, dass Fotografien für Historiker interessante Quellen sind, nicht weil sie wahrheitsgetreu und klar Vergangenes wiedergeben, sondern weil sie subjektive Sichtweisen auf die Welt vermitteln.¹

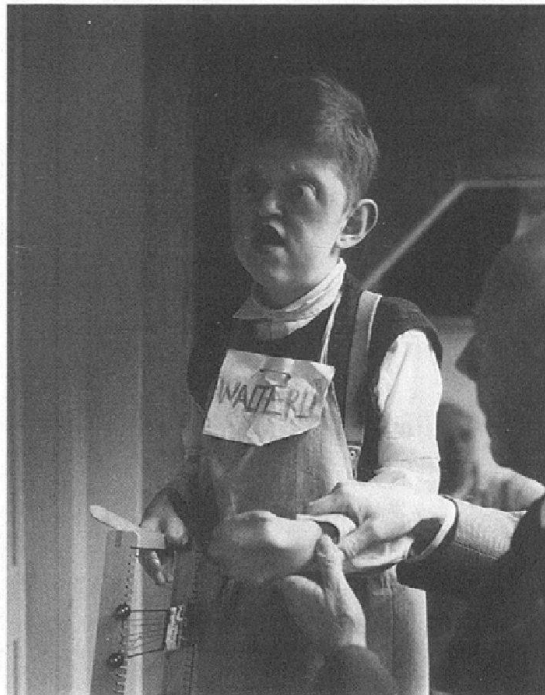
Pressefotografien sind insofern besondere Fotografien, als dass sie im komplexen Produktionszusammenhang der Medien stehen und damit Teil der vierten Säule im Staat sind. Die Pressebilder sind daher im Zusammenhang mit den Produktionsbedingungen der Bildwirtschaft zu sehen, denn sie werden für Zeitungen und Zeitschriften, aber auch für die Werbung hergestellt.² Pressefotografien haben den Vorteil, dass sie mehrheitlich gut dokumentiert und teilweise gar mit dem passenden Presseartikel überliefert sind. In den Pressebildern bekundet sich so etwas wie ein öffentlicher Blick auf das Zeitgeschehen, der zigfach multipliziert wird und daher eine weite Verbreitung findet.



Abb. 1: Im Teilbestand «Allgemeine Themen» des Bestandes «Allgemeines Archiv», das Aufnahmen von 1940–1980 enthält, sind die sogenannten Symbolbilder oder Stockfotografien abgelegt: Zwischen den Albinos und dem Antisemitismus finden sich 17 Dossier zum Thema «Alte Menschen». Die Unterteilung unterscheidet Männer und Frauen alleine und in Gesellschaft, bei Tätigkeiten wie Arbeit oder Reisen. Die Abbildung stammt aus dem Dossier «Männer allein» trägt aber auf der Rückseite zudem den Vermerk «Alte Menschen allgemein M + F». Das Bild weist wie die meisten Symbolbilder keine Angaben zum Entstehungsort und -datum auf. Es findet sich hingegen der Hinweis, dass diese Fotografie in «Ringiers Unterhaltungsblättern», Nummer 7, Seite 34, abgebildet wurde, wobei die Jahresangabe fehlt.

Für die Agentur- und Pressefotografie sind nicht nur Aufnahmen von politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ereignissen und Repräsentanten relevant, sondern ebenso und insbesondere Sportfotos sowie Aufnahmen vom Alltagsleben und gesellschaftlichen Phänomenen. Zudem gehört zu jeder Bildagentur ab den 1970er-Jahren ein Teil an Stockfotografie oder Symbolbilder, die scheinbar «zeitlos» abstrakte oder allgemeine Themen wie Jahreszeiten, Natur, Geld, Hochzeit, Homosexualität, verschiedene Typen Menschen wie alte Menschen, Mütter, Kinder und so weiter darstellen und daher multipel einsetzbar sind.³

Abb. 2: Aufnahme aus einer Reportage zum Thema «Geisteskrankheit» in der Schweiz um 1967, die der Fotograf Hans Keusen für die Berner Reportagenagentur Omnia gemacht hat. Die Reportage umfasst 64 Fotografien, die das «Waldheim» in Rehetobel von aussen und verschiedene Mädchen und Buben mit ihren Betreuerinnen und Betreuern beim Waschen, Anziehen, Essen, Spielen und Schlafen zeigen. «Walterli» ist eines dieser Kinder. Keusen selbst hat zu dieser Reportage einen zweiseitigen Text verfasst und eine Bildauswahl getroffen. Unklar bleibt, ob er die Reportage im Auftrag des Heims aufgenommen hat oder nicht.



Ringier und die Fotografie

Ringier hat als Druckerei in Zofingen Kanton Aargau im ausgehenden 19. Jahrhundert angefangen und sprang 1911 mit der *Schweizer Illustrierten* auf den Zug der illustrierten Presse auf, die seit den 1850er-Jahren überall in Europa nur so wie Pilze aus dem Boden schoss. Seine Stellung in der Schweiz hat Ringier neben dem bis heute bestehenden Zugpferd *Schweizer Illustrierte* insbesondere dank Publikationen wie *Ringiers Unterhaltungsblätter* (1922–1985, bekannt als *Gelbes Heftli*), *Sie + Er* (1929–1972), *Blatt für Alle* (1930–1974) und *L'illustré* (seit 1922) in der Westschweiz und nicht zuletzt wegen dem *Blick* (ab 1959) erlangt. All diese Zeitschriften wie das Boulevardblatt *Blick* leben von Bildern. Ringier hat damit das Zeitgeschehen auf der visuellen Ebene massgeblich mitbestimmt und so der Schweizer Geschichte ein Gesicht gegeben.

Bis 1962, als Ringier den Bilderdienst Arnold Theodor Pfister (ATP) erwarb, kaufte Ringier Reportagen bei Fotografen und Bildagenturen ein. Mit dem Kauf der Bildagentur, die seit den 1930er-Jahren aktiv war, wechselte Ringier seine Strategie und begann, ein eigenes Archiv aufzubauen. Dieser Strategiewechsel gründet auf dem enormen Bildbedarf der Tageszeitung *Blick*, der so gedeckt werden sollte. Der Bilderdienst wurde in Ringier Bilderdienst (Ribidi) umbenannt und als eigene Aktiengesellschaft bis 1978 weitergeführt und danach in



Abb. 3: Der Fotograf Heinrich Weiss des ATP-Bilderdienstes fotografierte bei seiner Reportage zum Patrouillenlauf der 5. Division in Schwyz 1935 nicht nur laufende Soldaten und ranghohe Militärs, sondern auch Bundespräsident Rudolf Minger (BDP), der die Ansprache hielt. Von den 34 Aufnahmen zeigen zehn die Ansprache, wobei vier Bilder die Gesamtszene abbilden und sechs den Bundesrat wie hier gezeigt in Szene setzen.

die Ringier AG integriert. Der Bilderdienst diente in erster Linie der Belieferung der eigenen Medien mit Fotos und erst in zweiter dem Bildverkauf an Dritte, weshalb der interne Bildgebrauch sich prägend für das Archiv auswirkte. 1980 legte Ringier die Bildarchive aus den verschiedenen Redaktionen zusammen und führte fortan die Ringier Dokumentation Bild (RDB) als Teil des Ringier Dokumentationszentrums (RDZ). 1983 wurde die RDB mit dem Bestand der Berner Fotoagentur Omnia und einzelnen Fotografennachlässen ergänzt. Als Redaktionsarchive können heute nur noch die Bildbestände der Wirtschaftszeitung *Cash* und des *Blicks* gelten. So entstand eine Mischung aus Bildagenturen und Redaktionsarchiven. Die Bewirtschaftung der RDB richtete sich vor allem an pragmatischen und praxisbezogenen Anforderungen aus und dokumentiert so die Entwicklung der Bildbewirtschaftungstechniken – von alphabetisch nach Schlagwörtern abgelegten Beständen, über Karteikartenerfassung hin zur Metadatenbank und schliesslich zur Bilddatenbank. Mit diesen Merkmalen dokumentiert das RBA nicht nur eine lange Zeitspanne der Schweizer Pressefotografie, es gibt auch Aufschluss über die Arbeitsweise mehrerer Fotoagenturen und der

10 von ihnen beschäftigten Fotografen.



Abb. 4: Für den Ringier Bilderdienst fotografierte Reto Hügin am 30. Juni 1970 die neuen Swissair-Uniformen. Dazu liess er sechs Flugbegleiterinnen an unterschiedlichen Lokalitäten im Flughafen Zürich posieren.

Struktur des Ringier Bildarchivs und dessen Zugänglichkeit für die Forscher

Die Struktur des RDB musste bei der Übernahme durch das Staatsarchiv Aargau teilweise rekonstruiert werden, da einige Teile seit Jahrzehnten nicht mehr bewirtschaftet worden waren und die Arbeiten des Dokumentalistentteams nur spärlich dokumentiert sind. Das RBA, wie es sich heute präsentiert, besteht aus 21 verschiedenen Beständen, deren Grösse zwischen 3300 (*Cash-Archiv*) und circa 1,8 Millionen Fotos (ATP) schwankt. Typisch für die Pressebildarchive ist die getrennte Lagerung des Film- und Papiermaterials, wobei der Negativ- und Diabestand als der wertvolle Originalbestand diente und das Papierarchiv als Handarchiv, da die Abzüge vervielfältigt und den Kunden zugeschickt wurden.

Bildagenturen haben ihre Archive, als es noch keine Datenbanken für die Erschliessung gab, in drei Bereiche unterteilt: Themen, Personen und Länder, wobei der Sport unter den Themen meist einen so grossen Teil ausmachte, dass er zu einem eigenen Bereich wurde. Innerhalb dieser Bereiche sind die Repor-

tagen oder Fotos alphabetisch nach Personen oder Schlagwörtern abgelegt worden – beim Länderarchiv geschah dies stets innerhalb eines Lands. Vieles ist so schnell und einfach auffindbar, anderes hingegen ist schwierig zu suchen, da sich die Schlagworte und deren Systematik mit der Zeit wandelten, dies aber nur teilweise dokumentiert ist. Diese systematische Sachablage, die kein Findmittel erfordert, hat zur Folge, dass zurzeit kaum bekannt ist, was vorhanden ist. Dieses Ablagesystem ist für die folgenden Bestände angewandt worden: ATP, Personenarchiv, Zweiter Weltkrieg, Königshäuser, Sport, Allgemeines Archiv (1940–1980) und seinen Nachfolgerbestand SSAplan (1980–2000) und den Papierbestand des *Blicks* (Blick-Archiv).

In den 1980er-Jahren hat Ringier ihre erste Metadatenbank angelegt und einzelne Bestände auch rückwärts nahezu vollständig erfasst – so die Negativbestände des *Blicks* (Blick-Negative, Blick-Sport, Sonntagsblick und Blick-Basel) sowie die Bestände Show, Ringiers schwarzweiss und Ringier color. Diese Fotos und Reportagen sind nur über die Datenbank auffindbar, da sie nach einer Lauf- oder Themenummer abgelegt sind. Eine digitale Bilddatenbank, wie sie heute üblich sind, hat Ringier erst seit der Jahrtausendwende und bewirtschaftet diese weiterhin. Sie ist nicht Teil der Übernahme.

Das eigentliche Ringierarchiv und diejenigen von ATP und Omnia Reportagen zusammengenommen umfassen Fotografien von über 200 Schweizer Fotografinnen und Fotografen, manchmal nur einzelne Bilder, bei andern jedoch ganze, über Jahrzehnte gewachsene Werkteile. Im RBA finden sich aber nicht nur Aufnahmen von Ringier, sondern ebenso solche von anderen Fotoagenturen, Bildarchiven oder Fotografen, die ihre Rechte an den Aufnahmen behalten haben. Dies bedeutet, dass diese Fotos zwar konsultiert werden können, aber für die Reproduktion müssen die Rechte bei den entsprechenden Stellen oder Personen eingeholt und entgolten werden. Der Anteil an Eigen- und Fremdmaterial variiert stark nach Thema und Zeit, wobei insgesamt für circa 30 Prozent des RBA keine Rechte vorliegen.

Sicherungs- und Evaluationsprojekt Ringier Bildarchiv

Das auf fünf Jahre angelegte Projekt Ringier Bildarchiv des Staatsarchivs Aargau, das anfangs 2009 startete, hat zum Ziel, den Bildbestand für die Nachwelt zwischenzeitlich zu erhalten, der Forschung zur Verfügung zu stellen und dessen Nutzungs- und Vermittlungsmöglichkeiten zu evaluieren. Es versteht sich ausdrücklich als Evaluationsprojekt, in dessen Fortlauf Zukunftsvisionen für den mittel- und langfristigen Umgang mit Grossbeständen entwickelt werden sollen. Zu diesem

12 Zweck sucht das Staatsarchiv schon jetzt den Austausch und die Zusammenarbeit



Abb. 5: Die «Blick»-Fotografin Sabine Wunderlin fotografierte 1995 die Albigüetli-Tagung der SVP, an der Bundesrat Kaspar Villiger teilnahm. Von der Reportage wurden vier Aufnahmen vergrössert und im Dossier «Politische Bewegungen» abgelegt: eine Aufnahme zeigt Christoph Blocher im Gespräch mit Bundesrat Villiger, auf zwei Bildern ist Bundesrat Villiger während Blochers Rede abgebildet und auf einer weiteren Blocher während Villigers Rede. Die Fotografin hat die beiden bewusst nicht nur als Redner, sondern ebenso als Zuhörer fotografiert: der Beifall klatschende Christoph Blocher und der nach oben oder zur Seite schauende Bundesrat Villiger.

mit spezialisierten Institutionen und Universitäten sowie mit andern öffentlichen und privaten Eigentümern von schweizerischen Fotoarchiven.

Im ersten Jahr wurde die Projektstruktur aufgebaut und ein Überblick über das Archiv, dessen Geschichte und Struktur, den Grad der Erschliessung und den konservatorischen Zustand erarbeitet. In den drei folgenden Jahre werden drei Evaluationsprojekte durchgeführt sowie Vermittlungs- und Nutzungsmöglichkeiten getestet und darauf aufbauend ein Langzeitarchivierungskonzept entwickelt. Im letzten Jahr steht der Abschluss des Projekts und die Überführung des Archivs in seine zukünftige Form an. Während der Projektphase ist das Archiv für Forschung und Kultur nur auf Voranmeldung zugänglich. Informationen zu den Tarifen und allgemeinen Bedingungen für Bildanfragen sowie eine kleine Bildauswahl sind unter http://www.ag.ch/staatsarchiv/de/pub/projekte/laufende/ringier_bildarchiv.php zu finden.

Anmerkungen

- 1 Jens Jäger, *Fotografie und Geschichte* (Historische Einführungen 7), Frankfurt a. M. 2009, 7.
- 2 Matthias Bruhn, *Bildwirtschaft. Verwaltung und Verwertung der Sichtbarkeit*, Weimar 2003.
- 3 Dazu Paul Frosh, *The Image Factory. Consumer Culture, Photography and the Visual Content Industry*, Oxford 2003.